

*Den Glauben gemeinsam feiern. Liturgische Modelle und Reflexionen für eine gelingende Ökumene.* Hg. im Auftr. der Evangelischen u. Katholischen Hochschulgemeinde an der Technischen Universität München von Hermann M. PROBST – Norbert BAUMERT. Paderborn: Bonifatius; Leipzig: Evang. Verlagsanstalt 2014. 200 S., Noten. ISBN 978-3-89710-471-6; 978-3-374-02922-8. – Das vorliegende Buch geht aus einer Tagung hervor, die am 4. und 5. Feb. 2010 in Freising stattfand und auf den zweiten Ökumenischen Kirchentag in München 2010 vorausblickte. Die Frage nach den liturgisch gemeinsamen Möglichkeiten (jenseits der „alte[n] Wunde der Ökumene“ [7] angesichts der noch nicht möglichen eucharistischen Gemeinschaft) stand dabei im Mittelpunkt und wurde in neun Beiträgen diskutiert. Dem Band sind außerdem drei Lieder von Hans-Peter RIERMEIER beigegeben (192–200). – Norbert BAUMERT (17–39) analysiert 1 Kor 10,14–22, 1 Kor 11 und Did 9,1–5; 10,1–7; 14,1–3 und kommt zu dem (sicherlich hinterfragbaren, dennoch aber diskussionswürdigen) Ergebnis, dass von vier verschiedenen urchristl. Gottesdienstfeiern ausgegangen werden muss: „eine Segnung von Wein und Brot als Eingangsliturgie, ein liturgisches Mahl („Agape“), an dessen Ende eine Danksagung steht, ein eucharistisches Brotbrechen als eigene Feier am Herrentag (morgens), ein Mahl verbunden mit der Eucharistie“ (35). – Gunter WENZ zeichnet die Frage nach einer möglichen „gemeinsamen Erklärung zur Abendmahlslehre“ ein in die Diskussion um die Ausrichtung künftiger ökumenischer Arbeit zwischen „Expertenökumene“ (42) und einer Ökumene der praktischen kleinen Schritte und beleuchtet dann praktische Fragen zur wechselseitigen Teilnahme am Abendmahl zwischen evang. und kath. Christen (40–59). – Florian IHSEN

erkennt in seinem besonders lesenswerten Artikel *Ökumenische Gottesdienstgemeinschaft. Beobachtungen und theologische Überlegungen unter Berücksichtigung ausgewählter Gottesdienste des Zweiten Ökumenischen Kirchentages in München* (60–91), dass der Terminus „ökumenisch“ zur Bezeichnung bestimmter kirchlicher Aktivitäten im Kontext einer multi-lateralen konfessionellen Landschaft definitionsbedürftig ist“ (63). Vf. unterscheidet den „klassischen *kirchlich-konfessionell* orientierten ökumenischen Gottesdienst“ (67) von einem „*postkonfessionell[en]*“ (68), wie er sich etwa bei Trauerfeiern oder ökumenischen Biker-Gottesdiensten zeige, und ordnet „ökumenische Gottesdienste“ u. a. in eine kasualliturgische Logik ein. Ebenso kommt er zu der liturgietheologischen These: „Jeder christliche Gottesdienst ist wesentlich ökumenisch und katholisch, weil er evangelisch und somit orthodox ist“ (80). – Hanns KERNER (92–108) wertet empirisches Material aus einer Studie des Nürnberger Gottesdienstinstituts aus, die u. a. zeigt, dass sich viele Kirchenmitglieder „in erster Linie als Christinnen und Christen und erst in zweiter Linie als evangelisch, katholisch oder orthodox“ (95) sehen. Im Blick auf die Erwartungen an ökumenische Feiern sind – wie auch sonst – die zwei Gruppen der Befürworter offener bzw. traditionsgebundener Gottesdienste zu unterscheiden. – Reinhard HAUKE stellt *Feiern mit Christen und Nichtchristen in Erfurt* (109–119) vor und akzentuiert damit ein Verständnis von Ökumene als gemeinsam bewohnte Erde. – Brigitte ENZNER-PROBST analysiert einen „Ökumenischen Nachtgottesdienst“ als „Fest des Glaubens für Körper, Seele und Geist“ (120–142); von ihr stammt auch der folgende Beitrag: *Der ökumenische Brunnenpilgerweg* (143–155). – Apostolos MALAMOISSIS beschreibt *Die orthodoxe Artoklasia als ökumenische Chance* (156–162) – eine These, die im selben Band etwa von Hanns Kerner anders beurteilt wird. – Hermann M. PROBST stellt *Die Feier der Agape als ökumenische Liturgie* (163–184) in ihrer geschichtlichen Entwicklung vor. – Ein *Nachwort* (185–191) von Norbert BAUMERT beschließt die Artikel des Bandes, die insgesamt eine anregende Grundlage für die weitere Diskussion um Liturgie und Ökumene bilden, gerade weil sie unterschiedliche Argumentationslinien und Praxiskontexte vor Augen führen und mit unterschiedlichen Ökumeneverständnissen (konfessionell bzw. lebensweltorientiert) arbeiten. A. D.